
Persistenter Identifier: 1529487027376_1882

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1882

Signatur: XIX/135.2-1,1882

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/

Abschnitt: Bautechnische und baukünstlerische Notizen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/91/LOG_0059/

werden nun schnell noch die Isolierungen mit Dachsteinen, aber auch nur sehr primitiver Art hergestellt und nach der Abnahme beginnt der Zimmermann das Schalen; hierbei schlägt er nun die Dachsteine, die ihm un bequem sind, fast ganz heraus, das Uebrige fällt von selbst nach, so daß der Wechselbalken wieder ganz frei liegt. Es kummert sich eben meist kein Mensch um die Qualität der Arbeit, die Hauptsache ist nur, schnell die nächsten Baugebdraten mit wenigen Mitteln zu erzielen.

Mit der Zeit drängt sich nun die Hitze aus dem russischen Rohre durch die schlecht gemauerte Fuge, zerbröckelt den Kalk und bricht sich nun eine immer größer werdende Oeffnung, so daß in einigen Jahren der Wechsel, die Schalung und die Diele angefohlt ist und somit der Brand der Balkenlage entsteht.

Um bei derartigen Bauten diese Brände zu verhüten, müssen Verfügungen zur Abhilfe erlassen werden, so wäre z. B. zu empfehlen, daß die Schornsteine an der Balkenlage auch gut verputzt und dann isolirt sein müßten. M—nn.

Bautechnische und baukünstlerische Notizen.

Die projektirten neuen Packhofsanlagen Berlin's sollen, nach den nunmehr fertig gestellten Plänen, unmittelbar an der Straße Alt-Moabit beginnen. Das Dienstgebäude für die Provinzial-Steuerdirektion ist als Eckbau gedacht, so daß der mit der Front nach Nordwest gerichtete Flügel an der genannten Straße selbst liegt, während der Haupteingang sich an der abgestumpften Ecke, gegenüber der Moltkebrücke, befindet und der zweite gegen Süden gerichtete Flügel die zum Packhofe hinabführende Zufahrtstraße auf der Nordseite begrenzt. Die südliche Seite dieser in einer Breite von 18 m angeordneten Zufahrtstraße ist durch eine Umwährung von Schmiedeeisen und massiven Pfeilern von dem Packhofterrain getrennt. Der Packhof erstreckt sich von der Moltkebrücke aus an dem rechten Spreerfer in einer Ausdehnung von 475 m gegen Westen, er wird längs der Normaluferlinie der Spree durch Quaimauern eingefaßt, im Westen und Norden aber durch Umwährungsmauern gegen den Leichter Güterbahnhof abgegrenzt. Die Größe des Bauerrains beträgt ungefähr 489 Ar, wovon 75,70 Ar auf die Zufahrtstraße und die Baustelle des Dienstgebäudes für die Provinzialsteuerdirektion entfallen, so daß für die eigentlichen Packhofsanlagen 431,30 Ar verfügbar bleiben. Die Gebäudeanlagen zerfallen in vier Gruppen, nämlich Dienstgebäude, Revisionshallen, Niederlagegebäude und kleinere Gebäude für verschiedene Zwecke. Die Revisionshallen werden westlich vom Hauptsteueramt und vom Einfahrtsthor das Packhofterrain in einer Breite von 80 m im Norden und Süden einschließen und zwar in einer Länge von 90 m an der Spree und von 75 m an der Eisenbahn bei einer lichten Breite von 15 m. Diese Revisionshallen dienen zur zollamtlichen Abfertigung der Waaren und sind mit heizbaren Büreaus versehen. Auf beiden Seiten der Revisionshallen sind Ladeperrons und Vordächer angeordnet, welche das Verladen der Güter im Trocknen gestatten. Das Niederlagegebäude schließt sich den Revisionshallen an und wird, entsprechend den beiderseitigen Hallen, aus einem nördlichen und südlichen Flügel von je 97,80 m Länge bestehen. Sämmtliche Decken des Gebäudes werden aus gewalzten eisernen Trägern mit dazwischen hergestellten Gewölben aus Ziegeln gebildet. Die Dächer werden mit Holzcement auf massiver Unterlage abgedeckt. In Abständen von 30—35 m Brandmauern mit schmiedeeisernen Thüren die sämmtlichen Geschosse durchziehen. Sieben massive Treppen vermitteln den Verkehr der Arbeiter, zehn hydraulische Aufzüge sollen zur Beförderung der Güter in Thätigkeit gesetzt werden. Für Spirituosen und Weine werden gute und genügende Kellereien angelegt werden. Die Gesamtkosten für die Bauten, Straßenpflasterungs- und Entwässerungsanlagen sind mit 4,764,000 Mark veranschlagt. Für die Bauausführung sind vier Jahre in Aussicht genommen.

Die Erweiterung der Berliner Museen. Mit der beschlossenen Verlegung des Packhofes ist gleichzeitig eine andere, für die Entwicklung der künstlerischen Interessen Berlin's bedeutende Angelegenheit ihrer endlichen Erledigung um einen tüchtigen Schritt weiter gerückt. Wir meinen die unerläßlich notwendig gewordenen Neubauten für die Staatssammlungen, für welche nunmehr die Museumsinsel verfügbar geworden ist. Nach den ausgenommenen Vermessungen wird insgesammt ein Flächenraum von 33,000 □m frei, welcher indessen nicht unerheblich dadurch eingeschränkt wird, daß auf beiden Seiten der Stadtbahn eine Strecke von angemessener Breite frei bleiben muß, um für die südlich gelegenen Bauten das

nöthige reine Licht zu gewinnen. Auch muß von den vorhandenen Museumsgebäuden ein gehöriger Abstand gewahrt bleiben, welcher in Hinblick auf die beträchtliche Höhe derselben wohl zwischen 50 und 60 Meter betragen dürfte. Nach Abzug dieser Terrainflächen würde für die eigentlichen Bauten ein Raum von ungefähr 22,500 □m verfügbar bleiben. Derselbe wird indessen nach den angenommenen Dispositionen nicht ganz gleichartig bebaut werden, vielmehr soll nur ein Theil mit geschlossenen mehrgeschossigen Bauten besetzt werden. Ein mehr oder minder bedeutender Theil wird von Verbindungshallen und weiten glasüberdeckten Höfen eingenommen werden. In letzteren sollen namentlich plastische Originalwerke, sowie Abgüsse von ungewöhnlicher Größe ihre Aufstellung finden. In den in Aussicht genommenen geschlossenen Bauten sollen vorerst die pergamentischen Funde untergebracht werden. Hierbei denkt man an eine Wiederherstellung der ursprünglichen, auf 30 Meter in's Geviert geschätzten Altarform, so daß für diesen alleinigen Zweck ein Raum von 50 Metern in's Geviert reservirt bleiben muß. Zweitens soll ein besonderer Bau zur Unterbringung der Abgüsse nach Skulpturen des Alterthums und der christlichen Epoche aufgeführt werden. Hier werden unter Anderem die Gypsabgüsse der Olympia-Bildwerke in übersichtlicher Weise aufzustellen sein. Endlich drittens soll die Nationalgalerie durch einen selbstständigen Bau erweitert werden, da es schon jetzt ganz unmöglich ist, irgendwie größere Bilder in den vorhandenen Sälen unterzubringen. Hoffentlich wird dieses Musterbeispiel, wie man einen Museumsbau nicht errichten soll, für alle Zeit abschreckend genug wirken. In diesem Erweiterungsbau der Nationalgalerie sollen auch zukünftig die jährlichen Kunstausstellungen Unterkunft finden. Man hofft behördlicherseits, mit 12 bis 13 Millionen Mark die gesammten geplanten Anlagen bestreiten zu können. rr.

Die Baupläne und Projekte für die **Filter der Berliner Wasserwerke in Tegel** sind vom Magistrat in seiner Sitzung am 24. Februar genehmigt worden. Trotz des eingetretenen Aufsteigens der Preise für die Baumaterialien, namentlich für die Mauersteine, hofft der Direktor der Wasserwerke, Herr Gill, mit den veranschlagten Kosten von rund 1,890,000 Mark auszukommen. Der Bau wird im Ingenieursfach einer der großartigsten werden, welcher seit vielen Jahren in und bei Berlin ausgeführt worden ist. Wir sind durchaus nicht unbedingter Freund der Einrichtung von Filtern in Tegel gewesen; nachdem dieselben aber nun einmal als nothwendig beschlossen worden sind, hegen wir im Interesse unserer Bevölkerung doch den dringendsten Wunsch, daß der Bau schleunigst begonnen werde.

Vom **Ulmer Dombau** wird Folgendes aus Ulm berichtet: Vor Kurzem traf hier die Erlaubniß zum Vertrieb der hiesigen Dombauloose auch für das Königreich Preußen, vorläufig für die nächsten drei Jahre, ein, so daß diese Loose jetzt im ganzen Deutschen Reiche verkauft werden dürfen. Die früheren Loose lauteten auf eine Mark, von jetzt ab sollen sie dagegen zu drei Mark das Stück ausgegeben werden, und zwar, dem voraussichtlich größeren Abfaze entsprechend, in bedeutend vermehrter Zahl. Der Münsterbau-Ausschuß hofft durch diese Ausdehnung die Mittel zu erlangen, welche eine thatkräftigere Aufnahme der Wiederherstellungsarbeiten und besonders des Aufbaues des mächtigen Thurmes dieser herrlichen Kirche gestatten. Der fünf Stockwerke zählende Thurm ist noch um mehrere Meter höher geplant, als die Kölner Domthürme, welche auch ein Stockwerk weniger zählen, er würde also nach seiner Vollendung den Kölner Thürmen den Rang, die höchsten der Welt zu sein, streitig machen. Ob allerdings dieser Thurm jemals ganz ausgebaut werden kann, ist eine Frage, die enogiltig noch nicht entschieden ist. Frühere Bauperioden sind nämlich so leichtsinnig in der Ausführung des Vorhandenen und besonders in der Legung der Fundamente gewesen, die dereinst diesen gewaltigen Kolos tragen sollen, daß dieselben in ihrer jetzigen Verfassung dazu nicht im Stande sind. Ganz unglücklich ist es, wie die schwere Mauer der Südsaqade der Kirche auf ein altes, von einem früheren Bauwerk herrührendes Kellergewölbe gesetzt ist, das zuzuschütten man nicht einmal für nothwendig erachtet hat; ähnliche Zustände sollen auch unter dem südlichen Chorthurme vorhanden sein, und die Grundmauern des Hauptthurmes selbst, darüber ist nur eine Stimme, sind entschieden zu schwach. Die alten Keller zuzuschütten, zu vermauern oder mit Beton auszufüllen, ist ein leichtes. Schwieriger ist es, die Fundamente selbst zu unterfangen oder auf andere Weise zu verstärken. Indessen sollte man glauben, daß die außerordentlichen Hilfsmittel, über welche unsere heutige Bautechnik verfügt, wohl ein Mittel ausfindig machen dürfte, diese Aufgabe sicher und zweckentsprechend zu lösen. Dombaumeister Beher, der vor einigen

Wochen seine endgültige Anstellung als Nachfolger des im vorigen Jahre verstorbenen Dombaumeisters Scheu angenommen hat, geht mit großer Umsicht und gewissenhafter Sorgfalt zu Werke, die sich von der etwas hastigen Bauleitung Scheu's nicht zu ihrem Nachtheil unterscheidet. Nach seiner Ansicht soll der Ausbau des Thurmes vollkommen möglich sein, trotzdem daß er beabsichtigt, das aus den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts herrührende unschöne und tunnelartige Gewölbe aus der Thurmhalle zu entfernen. Eine Kommission, bestehend aus den Dombaumeistern Voigtel, Schmidt, Denzinger und dem Hofbaurath v. Egli aus Stuttgart, welche berufen ist, in Kürze den Zustand der Unterbauten an Ort und Stelle zu prüfen, soll ihr Gutachten abgeben; hoffentlich wird es so ausfallen, daß auch diese gothische Thurmsäule, welche frühere Jahrhunderte wohl beginnen, aber nicht vollenden gekonnt, jetzt ihre Bekrönung erhalten und dereinst auftrage über den schwäbischen Landen als ein Zeichen und Denkmal deutscher Kunst und Ausdauer, deutscher Macht, Größe und Stärke, wie ihre Brüder zu Köln am Rhein!

Das Palais des Prinzen Albrecht, welches sich durch seine großartige, säulengeschmückte Außenansicht und geschmackvolle, kostbare Ausstattung auszeichnet, wurde in seiner jetzigen Gestalt im Jahre 1832 durch Schinkel für den hochseligen Prinzen Albrecht, Bruder unseres Kaisers, hergestellt, besteht also gerade 50 Jahre. Im Jahre 1738 hatte ein französischer Emigrant, der Geheime Rath Baron de Bernezobre, nach einer in Frankreich angefertigten Zeichnung auf dieser Stelle ein umfangreiches Gebäude aufzuführen lassen, welches 1760 vom Banier Werstler erworben wurde, 1769 in den Besitz des Ministers von der Hagen überging und 1772 von Friedrich dem Großen für seine Schwester, die Prinzessin Amalie, Äbtissin von Quedlinburg, angekauft wurde. 1787 ging es in den Besitz des Prinzen Ludwig, Bruder von Friedrich Wilhelm III. und Onkel unseres Kaisers, über. Am 19. Juli 1811 wurde die zum Andenken an die Königin Louise errichtete Louisenstiftung darin untergebracht, welche bei Uebergang des Grundstücks an den Prinzen Albrecht nach der Markgrafenstraße 10 verlegt wurde. — Das Grundstück in der Wilhelmstraße, auf welchem sich das Palais des Prinzen Karl befindet, hat den Besitzer nicht so oft gewechselt. Im Jahre 1736 errichtete dort der damalige Johanniter-Ordensmeister Prinz Ferdinand, Bruder Friedrich II., einen Palast, der für den jedesmaligen Ordensmeister bestimmt sein sollte und als solcher bis zum Jahre 1827 bestanden hat, wo Schinkel, nachdem noch mehrere Nachbargrundstücke hinzugekauft worden waren, das jetzige Palais erbaute.

Baugesetze und Prozesse.

Entscheidung. Ist bei dem Bau eines Grundstückes durch Zufall, geringes oder mäßiges Versehen der Bau über die Grenzlinie des Nachbargrundstückes vorgerückt worden, so hat nach § 341, Th. I, Tit. IX des A. L. R. der Nachbar einen Anspruch auf Vergütung des Taxwerthes des ihm entzogenen Grund und Bodens. Dieser Anspruch ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts II. Hilfssenats vom 9. Januar d. J. ein persönlicher gegen den derzeitigen Eigenthümer des vorerwähnten Grundstückes, nicht aber ein dinglicher, auf dem vorgerückten Grundstück lastender. — n.

Forderungen aus Arbeiten. die zum Bau eines Fabrikgebäudes geleistet sind, das für den Gewerbebetrieb des Bauherrn errichtet wird, verjähren nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 20. Januar dieses Jahres im Geltungsbereich des Pr. A. L. R. nicht nach zwei Jahren, sondern erst nach 30 Jahren. — n.

Literaturbericht.

Grundriß-Vorbilder von Gebäuden aller Art. Handbuch für Baubehörden, Bauherren, Architekten, Ingenieure, Baumeister, Bauunternehmer, Bauhandwerker und technische Lehranstalten. Herausgegeben von Ludwig Klagen, Architekt und Ingenieur in Wien. ca. 50 Bogen in 4°. Mit ca. 100 Tafeln in Photolithographie und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig, Baumgärtner's Verlag.

Von dem in ungefähr 25 Lieferungen à 3 Mk. vollständigen Werke liegen uns die Lieferungen 10—16 vor. Dieselben enthalten je 4 Tafeln mit 2 Bogen erläuterndem Text und neben dem Schlusse des II., Gasthäuser und Hôtels in reichhaltiger Zusammenstellung bietenden Abschnittes den Abschnitt III. Dieser behandelt die Schulgebäude, und zwar 1) Niedere Schulen: Volks- und Bürgerschulen in Stadt und Land, Turnschulen, Anstalten für Blinde und Taubstumme; 2) Mittelschulen: Realschulen und Gymnasien,

Schulbänke und Lehrerzimmereinrichtung, Fachschulen; 3) Hochschulen: Polytechnische Schulen, Kunstschulen und Akademien.

Der Herausgeber erwirbt sich durch seine systematisch geordnete Sammlung von Bauausführungen obiger Kategorie hervorragender Architekten nicht nur aus verschiedenen Ländern Europas, sondern auch aus Amerika u. d. w. den wärmsten Dank seiner Fachgenossen. Wir können denselben deshalb das ebenso schön ausgestattete wie reich illustrierte Werk um so mehr zur Anschaffung empfehlen, als der Preis von 3 Mark pro Lieferung im Verhältniß zu der Gediegenheit des Dargebotenen in Text und Bild ein geringer zu nennen ist.

—8—

Deutsches Künstler-Jahrbuch für 1882. Herausgegeben von Hans Adam Stöhr. Erster Jahrgang. Dresden, Silbers'sche Kgl. Hof-Verlagsbuchhandlung (Blehl & Kämmerer) 1882.

Das vorliegende Jahrbuch wird bei dem größten Theil der Künstlerwelt und anderen Freunden der Kunst eine dankbare Aufnahme finden. Dasselbe enthält, außer dem Kalenbarium mit Epitaphien und Notizblättern, eine Uebersicht der hervorragendsten Arbeiten und Ereignisse auf den Gebieten der bildenden Künste vom 1. Januar bis Oktober 1881; ferner die Zusammenstellung der Kunstverwaltungsbehörden, der Akademien, Kunst- und Kunstgewerbeschulen u. d. w., der öffentlichen Sammlungen, Gallerien und Museen, der Künstler-, Kunst- und Kunstgewerbevereine in den verschiedenen Staaten und Städten Deutschlands. Dem Jahrbuche sind ferner beigegeben ein Verzeichniß der Architekten- und Ingenieur-Vereine und der historischen Vereine in den verschiedenen Städten Deutschlands, sowie eine Zusammenstellung der bedeutendsten Künstler und Kunstgelehrten von Mitte des 18. bis Anfang des 19. Jahrhunderts. Ein alphabetisch geordnetes Orts- und Sachregister bietet für die Benutzung des sehr gefällig ausgestatteten, einem wirklichen Bedürfniß für den künstlerischen Verkehr genügenden Buches eine wesentliche Erleichterung.

Der Einfluß der Architektur auf Malerei und Plastik. Ein Buch für Freunde und Studierende der bildenden Kunst von Carl Böhme, Architekt. Mit zahlreichen Holzschnitten. Dresden, Silbers'sche Kgl. Hof-Verlagsbuchhandlung (Blehl & Kämmerer) 1882.

Das Werkchen, welches keine theoretischen Definitionen über die verschiedenen Arten des Schönen in der bildenden Kunst oder sonstige spekulative Kunstretorik enthält, ist vom praktischen Standpunkte eines Architekten geschrieben, welcher die Malerei und die Plastik in gleicher Weise wie seine Spezialkunst würdigt und sich des großen Werthes bewußt ist, den die stilvolle Verwendung aller bildenden Künste für bauliche Schöpfungen besitzt.

Das sehr flott und anregend geschriebene Buch enthält in seinem ersten Theile, als Grundthesen, die Beziehungen der Dekoration auf die Konstruktion, von Raumabschluß und Stütze, von Füllung und Rahmen u. d. w.; bespricht ferner die Einheit der Farbe und Form und schließt mit dem Nachweise des Zusammenhanges der bildenden Künste mit den technischen Prozeduren, dem Schmuck, den Trachten, Möbeln u. s. w.

Der zweite Theil giebt einen geschichtlichen Ueberblick, welcher, auf den in dem ersten Theile enthaltenen Grundthesen basirend, den Nachweis führt, daß, unabhängig von allen Zeiten und Stilcapricen, die ewigen Gesetze von Raumabschluß und Stütze, Scheidung der Dekoration und Konstruktion stets als wesentliche Norm für die Beurtheilung einer Kunstperiode gelten. Zahlreiche, in den Text gedruckte Illustrationen steigern den Werth der Arbeit des Herrn Verfassers, welcher wir die weiteste Verbreitung wünschen.

—8—

Die Erfindungen der neuesten Zeit. Zwanzig Jahre industrieller Fortschritte im Zeitalter der Weltausstellungen. Herausgegeben von Dr. v. Muthen in Berlin und H. Frauberger in Brünn. Verlag von Otto Spamer, Leipzig und Berlin.

Von dieser Prachtausgabe des Ergänzungswerkes zu dem „Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrie“ liegen uns heute die Hefte 2, 3 und 4 vor; sie besprechen in dem an sehr schönen Illustrationen reichen Texte die bisherigen Mittel und Resultate, ferner die Bedeutung und Ziele, Dauer und Zukunft der kunst-erwerblichen Bewegung, endlich die Baukunst und ihre Entwicklung während zwei Jahrzehnten. Den Schluß des 4. Heftes bildet der Anfang einer Abhandlung über die vervielfältigenden Künste.

Unsere schon bei der ersten Lieferung hier ausgesprochene Meinung, daß dem Werke eine ebenso freundliche wie weitverbreitete Aufnahme in den Kreisen aller Gebildeten der deutschen Nation sicher sei, wird durch die neu erschienenen Lieferungen nur bestätigt; wenn uns ein Wunsch gestattet ist, so ist es der: es möge der Schluß der Prachtausgabe nicht zu lange auf sich warten lassen. —8—